

Rundschau.

Berlin, 29. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die amtlichen Ermittlungen über die Entstehungsurache der Katastrophe des Marineluftschiffes „L. 2“ haben das Nachstehende ergeben: Bildung eines luftverdünnten Raumes in der vorderen Gondel, hervorgerufen durch die bei dieser Konstruktion erstmals angewandte Art des an der Vorderseite der Gondel befindlichen Schutzschirmes; Ansaugung des an der Unterseite des Luftschiffes austretenden Gases; Entzündung des in die Gondel hineingezogenen Gasgemisches durch einen Funken am Motor. — Die Entstehung einer solchen verhängnisvollen Saugwirkung bei diesem neuartigen Schutzschirm haben weder die Konstrukteure der Marine, noch die der Zeppelin-Gesellschaft vorausgesehen. Bis dahin hatte sich die bisherige Schutzschirmkonstruktion vollständig bewährt. In verschiedenen Veröffentlichungen haben Fachmänner und Laien ihre mutmaßlichen Ansichten geäußert und ganz unkontrollierbare Gerüchte sind entstanden. So soll der mit dem Luftschiff umgekommene Maschinist Lisch vor dem Ausstieg die Offiziere darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Motore nicht in Ordnung seien. Die Offiziere hätten aber auf der Fahrt bekanden mit der Begründung der Anwesenheit der Abnahme-Kommission. Für die Richtigkeit eines solchen an sich sehr wenig glaubwürdigen Vorganges fehlt nicht nur jede Unterlage, sondern es ist festzustellen gewesen, daß das Verhalten der Motore vor dem Ausstieg einwandfrei gewesen ist. Weiter soll die Zeppelin-Gesellschaft selbst und insbesondere der Luftschiffkapitän Bluud die schwersten Bedenken gegen die angeblich von der Marineverwaltung geforderte Konstruktion des Luftschiffes, insbesondere gegen die Verlegung des Laufganges in das Schiff selbst gehabt haben. Das trifft nach einer ausdrücklichen Erklärung der Zeppelin-Gesellschaft nicht zu. Die Verlegung des Laufganges in den Schiffkörper ist auch zuerst von der Zeppelin-Gesellschaft angeregt worden. Die nunmehr erkannten Gefahrenquellen werden künftig ausgemergelt. Ueber den hierzu einzuschlagenden Weg besteht zwischen der Marine und der Zeppelin-Gesellschaft vollständiges Einvernehmen.

Karlsruhe, 28. Okt. An die Stelle der großen Begeisterung der hiesigen Bürgerchaft über die Eröffnung des neuen Bahnhofs ist eine ebenso große Enttäuschung getreten. An kleinere Verspätungen der badischen Staatsbahnen ist ja nicht nur der badische, sondern ebenso sehr der

außerbadische Reisende nachgerade gewöhnt; in den ersten Tagen nach Eröffnung des neuen Bahnhofs haben aber die Störungen und Verspätungen der Eisenbahnzüge auf den badischen Strecken mehrere Stunden erreicht. Der sog. Theaterzug von Karlsruhe nach Pforzheim kam anstatt 11 Uhr abends morgens gegen 5 Uhr in Pforzheim an. Ganze Eisenbahnzüge blieben auf der Strecke zwischen Durlach und Karlsruhe stundenlang liegen, weil sie nicht in das Betriebsgebäude einfahren durften. Hunderte von Arbeitern zogen es vor, auszusteigen und den Weg zur Fabrik zu Fuß zurückzulegen, um nicht einen halben oder ganzen Arbeitsverdienst zu verlieren. Die amtliche Karlsruher Zeitung glaubte in einer von der Eisenbahnverwaltung gerührenden Rundgebung den Karlsruher „Nebel“ für die Störungen und Verspätungen verantwortlich machen zu können; die gesamte Presse ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit lehnt aber eine solche Ausrede mit Entrüstung ab und ist darin einig, daß die schauerhaften Zustände am hiesigen Bahnhof einzig und allein auf eine ungenügende Vorbereitung und Schaltung des Personals zurückzuführen sind. Das Heidelberger Tagblatt verlangt heute die Einleitung einer gründlichen Untersuchung und Entsendung der unfähigen Beamten von ihren Ämtern. „Wenn es aber nicht möglich ist“, schreibt das Blatt weiter, „ausreichende Garantien von der Regierung dafür zu erhalten, daß derartige Vorfälle in Zukunft nicht mehr vorkommen, dann wäre es schon wirklich besser, die badischen Bahnen sofort den Reichsbahnen anzugliedern.“

Karlsruhe, 29. Okt. Die „Karlsruh. Zeitg.“ schreibt halbamtlich: Die Gründe der starken Störungen und Unregelmäßigkeiten im Zugverkehr der Station Karlsruhe sind in Nr. 293 der „Karlsruher Zeitung“ dargelegt. Ihre Wichtigkeit, die bedauerlicherweise von Aneingeweihten immer noch in Zweifel gezogen wird, wird dadurch belegt, daß es in den verflochtenen Tagen regelmäßig gelungen ist, die Verspätungen rasch wieder zu beheben, sobald und solange die ungenügend dichten, fließenden Nebel auch nur einigermaßen gewichen waren. Insbesondere hat auch der sehr erhebliche Sonntagsverkehr am 26. Okt. in Folge des anhaltend hellen Wetters ohne Störungen abgewickelt werden können. Die Hauptsache ist, daß die Ueberleitung des Betriebs vom alten in den neuen Bahnhof trotz der ungemein schwierigen, als „höhere Gewalt“ sich darstellenden Verhältnisse ohne Unfall durchgeführt worden ist. Das darf die Eisenbahnverwaltung als

Erfolg für sich in Anspruch nehmen, der der aufopfernden, angestrengtesten Tätigkeit des beteiligten Personals zu danken ist. — Die Kritik von „Aneingeweihten“, gegen die sich diese Auslassung in erster Linie richtet, wird wohl in einem Artikel des „Heidelb. Tagblatts“ gesehen.

Karlsruhe, 29. Okt. Im neuen Karlsruher Bahnhof kam es heute leider zu neuen Störungen. In den Morgenstunden sprang beim Rangierdienst ein Wagen aus einem Geleise, wodurch Verspätungen einzelner Züge entstanden. Mittags fuhr der Personenzug 317 nach Bretten-Eppingen-Heilbronn kurz nach dem Ausfahren aus dem Bahnhofe über eine in Reparatur befindliche Weiche. Der Tender stürzte um und zwei folgende Wagen sprangen aus dem Geleise. Verletzungen sind nicht vorgekommen. Der Unfall zieht neue Störungen im Verkehr nach sich. Zurzeit ist man mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Die Weiche soll gesperrt gewesen sein. Es läge also ein Fehler des Bedienungs-personals vor. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß heute, eine Woche seit Eröffnung, das Personal noch nicht völlige Sicherheit in der Bedienung der Weichen etc. erlangt hat.

Johannistal, 29. Oktober. Der französische Flieger Pegoud stieg heute nachmittag zweimal auf und zwar um 3.52 Uhr bis 4.16 Uhr und um 4.35 Uhr bis 4.59 Uhr. Er überstieg sich mit seinem Apparat etwa 15 mal und flog auch heute eine lange Zeit mit dem Kopf nach unten. Zum Schluß wurde ihm ein großer Lorbeerkranz überreicht. Pegoud begibt sich heute nach Dresden und dann nach Hannover. Auch heute wohnte er nach Zehnaußenden zählende Menge den Vorführungen des Fliegers bei.

Der früher in Wiesbaden angestellte evang. Pfarrer Wiedner, welcher in gleicher Eigenschaft in Zillis (Kantons) angestellt ist, ist dort das Opfer eines Raubankalles geworden. Als er mit dem deutschen Schullehrer sich auf einem Spaziergang befand, wurden sie von Strolchen überfallen. Der Lehrer wurde erschossen, Wiedner wurde durch einen Schuß ins Auge getroffen.

Der praktische Arzt Dr. Franz Jost in Radesheim, der in den Jahren 1907 bis 1912 mehrere tausend Mark aus Kapitalvermögen und aus seiner Praxis nicht versteuerte, wurde wegen Steuerhinterziehung von der Staatskammer Wiesbaden zu 11975,20 Mk. ev. für je 15 Mk. ein Tag Haft verurteilt. Das Verfahren war sehr erschwert, da die Anlage rekonstruiert werden mußte, da sämtliche

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

20] (Nachdruck verboten.)

„In einer Zeitschrift behauptete kürzlich mein Landsmann Strindberg, daß die Sonne kein wirklicher Körper sondern nur imaginär wäre, was in unserer Phantasie bestände. Ich habe mich nun zwar von dieser Behauptung noch nicht überzeugen lassen können, aber unwillkürlich hat sie meine Gedanken auf das menschliche Leben gelenkt. Und je mehr ich darüber nachdachte, desto klarer wurde mir: mit der Sonne im Leben des einzelnen hätte Strindberg unlaugbar Recht. So sehr sich leider die große Masse dagegen sträubt. Mit Gewalt wollen sie ihre Sonne real haben, die außer ihnen, ohne ihr Zutun sie mit ihrem Glanze bescheint. Und dennoch besteht sie doch nur in unserer Vorstellung. Ihre Stärke und die Kraft unseres Willens allein bestimmt die Größe unseres Sonnenlichtes, unseres Glückes. Und das möchte ich heute den jungen Ebeuten als meinen Glückwunsch mit auf den Weg geben. Erinnern Sie sich daran! Die Sonne, in deren Licht sich unsere Seele badet, sie ist nur imaginär. Unser eigener Wille schafft sie. Möge die Sonne Ihnen in stetigem Mittagsglanze strahlen! — Das Hoch will ich Ihnen und mir schenken.“

Sie beugte sich zu dem Brautpaare hinüber und ließ ihren Kelch an die beiden andren klingen.

„Auf die Sonne, die keine Schatten kennt!“

Walter war entzückt von der Rede. Herr und Frau Lichten freuten sich an ihrer frischen Ursprünglichkeit und dem ethischen Gehalte, der aus ihren Worten sprach. Thronbjelm blickte sinnend und ernst vor sich hin, während ihm Maja leise und zaghaft über die Rechte strich, die auf dem Tische ruhte. Sie war so glücklich —!

Nur den Gästen erschien es etwas sonderbar, daß Karla gesprochen. Und besonders die, welche selbst geredet hatten, wußten jeder etwas anderes an ihren Worten zu bemängeln.

Noch einen leichten Händedruck, noch eine Umarmung, einen leichten Kuß. Dann rollte der Wagen davon, der Maja und Erich zur Bahn brachte. Mit tränenfeuchten Augen lehrte das Lichtsche Paar zu den Gästen zurück. Sie fühlten, daß ein Stück ihres Lebens ihnen genommen, daß das Weib, das dem Manne folgte, nicht mehr nur ihre Tochter war. —

Thronbjelm und seine junge Frau fuhren sofort in ihr neues Heim. Und während der Zug dahinbrauste, knatternd, rassend und schüttelnd, schmeigte sich Maja dicht an ihren Gatten und sprach kein Wort. Nur von Zeit zu Zeit sah sie ihm lange in das Gesicht und drückte dann sanft seinen Arm.

Auch er hatte keine Lust zu reden. Das Herz war ihm voll. Die Worte Karlas gingen ihm nach. „Nur unser Wille schafft die Sonne!“

O, er wußte recht gut, warum sie es gesagt. Es sollte eine Mahnung für ihn sein. Und — sie hatte

Recht. Er mußte sich aufraffen. Er mußte und wollte dem neuen Leben leben.

Und er bemühte sich, Maja auch seinerseits seine Bärtlichkeit zu bezwingen. — — — — —

Der Abend begann schon zu dämmern, als sie in ihrem neuen Heim ankamen. Maja hatte es noch nicht gesehen. Absichtlich. Und ihr Jubel, ihre Seligkeit kannten keine Grenzen. So, daß er davon angesteckt wurde.

Dann ging er einen Augenblick auf sein Zimmer, um seine Berechnungspapiere zu verwahren. Er öffnete ein Fach seines Schreibtisches, den er noch aus der Zeit vor seiner zweiten Heirat besaß. Als er die Papiere zu den übrigen legte, fiel sein Blick zufällig auf eine Mappe, die zu unterst lag.

Mag es nun plötzlich neu erwachendes Interesse oder auch eine jener rätselhaften Gewalten gewesen sein, die oft unbewußt unser Tun bestimmen, wo wir nur bloßen Zufall sehen. Er zog die Mappe hervor, in der er alte Skizzen und Entwürfe wühlte. Langsam legte er die Blätter um. Landschaften, Studienköpfe aus Italien, Einfälle und Pläne noch aus München, leicht und flüchtig hingeworfen.

Da lag plötzlich ein beschriebener Briefbogen zwischen drinnen. Erstaunt nahm er ihn auf. Und seine Stirn verfinsterte sich, als er die Schriftzüge sah. Wie kam der hierher? Zufällig mußte er ihn einst zwischen die Blätter gelegt haben.

plab.

ode.

ktion

é und Kamm-

leids. Fassons

— bis 78.—

en, neueste

de

— bis 98.—

en, Noppen,

c.

0 bis 50.—

mack, hübsch

5 bis 38.—

bedrucktem

ne, Samt etc.

0 bis 50.—

nem Cheviot,

und grünem

5 bis 20.—

gemusterten

Fassons

0 bis 35.—

marine, Cheviot

gemusterten

— bis 28.—

alle Artikel

Kadarmarken

odor

10 Barabzug.

offe

M 175 bis 675

M 160 bis 350

M 68 bis 375

M 50 bis 225

M 58 bis 350

M 4.— bis 850

ffe

— 13.50 *

räume

LANDKREIS

CALW



Alten, sowohl Gerichts-, Vormundschafts- als auch Steueraktiven vom Amtsgericht Nadesheim verschwunden waren.

Mannheim, 28. Okt. Ueber einen Entführungsversuch wird folgendes berichtet: Eine Telegraphistin wurde auf ihrem Weg zum Postdienst von einem Herrn eingeladen, mit ihm eine Autofahrt zu unternehmen. Das Automobil stand schon bereit, die Telegraphistin setzte aber ihren Weg fort, ohne sich um die Einladung zu kümmern. Als der Herr dem Fräulein folgte und ihr eine größere Summe Geldes anbot, fuhr das Auto nebenher und der Herr versuchte schließlich, das Fräulein in das Auto zu ziehen. Auf die Hilferufe erschien niemand. Schließlich gelang es aber der Telegraphistin zu entziehen und sich dadurch ihres Verfolgers zu entziehen.

Barnhall, 28. Okt. Der Traubenherbst ist beendet. Der Ertrag war gering, die Güte des Weines dagegen ist bedeutend besser, als man erwartet hatte. Der „Neue“ findet schnellen Absatz.

London, 29. Okt. Das Tassal in Süd-wales ist am Montag nacht der Schauplatz eines furchtbaren Wirbelsturms gewesen, über dessen Verheerungen jetzt Einzelheiten vorliegen. Der Sturm, der eine Breite von 250 Metern hatte, richtete einen Sachschaden an, der auf 1 Million geschätzt wird. Kirchen und Kapellen, sowie viele Häuser sind vollständig zerstört. Ein Mitglied eines lokalen Fußballklubs wurde vom Sturm 20 Meter weit durch die Luft getrieben und gegen eine Mauer geschleudert. Er ist seinen Verletzungen erlegen. Ein Kohlenbergarbeiter wurde vom Sturm von der Straße über 300 Meter weg in ein Feld entführt, wo er tot aufgefunden wurde. Zu dem Sturm gesellten sich später Ueberschwemmungen. Hunderte von Personen sind obdachlos und viele sind verletzt worden.

New-York, 29. Okt. Nach einer Meldung aus San Salvador haben dort ungewöhnlich starke Regenfälle stattgefunden, wodurch große Ueberschwemmungen verursacht wurden. Wie bisher festgestellt wurde, sind 54 Personen ertrunken, doch wird befürchtet, daß noch weit mehr umgekommen sind. Die Landwirtschaft hat großen Schaden erlitten. Der Eisenbahn- und der Telegraphenverkehr sind unterbrochen.

Gené, 29. Okt. Ein vorgestern in der Ausstellung ausgebrochener Brand, der vierte seit der Eröffnung, erstreckte sich auf etwa 600 Quadratmeter im Umkreise. Die Hitze war so stark, daß die Telephondrähte schmolzen, sodaß die Feuerwehr nicht sofort benachrichtigt werden konnte. Es wird der Ausbruch weiterer Brände befürchtet.

Württemberg.

Stuttgart, 29. Oktbr. Zum Nachfolger des verstorbenen Direktors der Lebensversicherungs-Abteilung des Allgemeinen Deutschen Versicherungsvereins a. G. in Stuttgart, Dr. Buschmann, ist A. Kimmel, bisher stellw. Direktor bei der „Arminia“ München, bestellt worden.

Schule und Post. Im amtlichen Postverkehr der Volksschullektoren und Volksschullehrer werden an Stelle der Uebergabescheine mit eingedrucktem amtlichen Wertzeichen künftig solche ohne Wertzeichen verwendet werden, deren Verwendung in verschlossenem Umschlag unter Frankierung durch Postwertzeichen für den amtlichen Verkehr der Staatsbehörden erfolgt.

Stuttgart, 29. Okt. Der Vorstand der Stuttgarter Polizeidirektion, Dr. Bittinger, hat, wie nach der Debatte vom letzten Donnerstag auf dem Rathaus zu erwarten war, bei der Stadtverwaltung sein Entlassungsgesuch eingereicht. Die fortgesetzten Polizeidebatten auf dem Rathaus haben anscheinend seine Erwartungen bezüglich der durch die württemb. Gemeindeverfassung gewährleisteten Selbständigkeit des Amtes nicht erfüllt. Insbesondere war Bittinger tief verstimmt über den Beschluß vom letzten Donnerstag, die Polizeidebatte morgen fortzusetzen. Da außerdem gestern abend eine 18gliedrige Kommission in besonderer Sitzung nicht zum Entschluß kam, von der Fortsetzung der Debatte abzusehen, erblidete Dr. Bittinger eine Durchkreuzung seiner Reorganisationsarbeiten im Stuttgarter Polizeiwesen. Die bürgerlichen Kollegien haben nunmehr über die Annahme seines Entlassungsgesuches zu entscheiden. Dr. Bittinger wurde seinerzeit von der königlichen Polizeidirektion München hierher berufen. Er hatte sich den Rücktritt in den bayerischen Staatsdienst innerhalb dreier Jahre ausdrücklich vorbehalten.

Stuttgart, 29. Okt. Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich der Filialleiter der Firma Metler u. Wengenbach, Jakob Schenkelberg, vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er hatte am 6. und 8. September von Würmern belebte Himbeermarmelade verkauft. Daß er wirklich gehandelt hat, konnte ihm nicht nachgewiesen werden; das Schöffengericht verurteilte ihn dagegen wegen fahrlässiger Nahrungsmittelfälschung zu 25 Mk. Geldstrafe, wobei die grobe Fahrlässigkeit in Betracht gezogen wurde.

Stuttgart, 29. Okt. Der letzte Mitgründer der Stuttgarter Turngesellschaft vom Jahre 1843, Zahntechniker Hermann Eulen, ist gestern im Bürgerhospital, 86 Jahre alt, gestorben. Fünfundzwanzig Jahre lang war er erster Sieger auf Kreisturnfesten des Kreises Schwaben.

Stuttgart, 30. Okt. Gestern abend kurz nach 7 Uhr ist der 10 Jahre alte Knabe Friedrich Haisch beim Ueberqueren der Straße von einem Automobil des Fabrikanten Vösch überfahren worden. Der Knabe erlitt mehrere Rippenbrüche und auch innere Verletzungen. In dem Automobil saß eine Tochter des Fabrikanten Vösch, die den Wagen sofort halten ließ, sich des verunglückten Kindes annahm und es selbst in die Olgaheilanstalt verbrachte.

Esslingen, 29. Oktbr. Eine größere Feldübung des 7. Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich Nr. 125 in Stuttgart, die es unter der Führung des Majors Schiele gestern zwischen Esslingen und Wäldenbronn abhielt, gestaltete sich zu einem Volksfest im Kleinen. Alt und Jung war auf den

Weinen. Die Übung endete mit einem Sturmangriff auf die Burg. Nachher wurde auf dem Festplatz hinter derselben abgelocht. Bei den Klängen der Regimentsmusik entwickelte sich oben ein fröhliches, belebtes Treiben. Bald war der Kontakt zwischen der Bevölkerung und dem Militär, von dem ein Teil über's Jahr die Esslinger Garnison bilden wird, hergestellt und als die Truppen auf dem Rückweg durch die von einer dichten Menge besetzten Straßen zogen, wurden sie mit freundlichen Zurufen begrüßt und mit Blumen beworfen. Der militärische Geist ist hier noch bei alt und jung vorhanden und, wenn die Garnison kommt, wird sie herzlich willkommen sein.

Lüdingen, 27. Okt. Vor dem Schwurgericht kommt weiter als letzter Fall zur Verhandlung am Montag den 10. Nov. und ev. am folgenden Tag, vorm. 10^{1/2} Uhr, die Strafsache gegen den Kaufmann Friedrich Kiefert in Lüdingen wegen betrügerischer Brandstiftung. Für Samstag 1. Nov., vorm. 9 Uhr ist weiter auf die Tagesordnung des Schwurgerichts gesetzt worden die Strafsache gegen den verheirateten Goldarbeiter Carl Mayer von Oernhausen, O/A. Neuenbürg, wegen verurtheter Nothzucht.

Ulm, 29. Okt. Zwei Automobiliebs und ein Sacharinschmuggler wurden in der vergangenen Nacht hier verhaftet. Der Hilfsarbeiter Heinrich Kempe aus Hannover und der Schaufelarbeiter Josef Glorim aus Colmar hatten in Stuttgart aus einem Verkaufslokal einer Automobilhandlung in der Marienstraße ein Automobil entwendet und an dessen Vorderseite ein falsches Kennzeichen angebracht. Durch das falsche Kennzeichen wurde die Polizei aufmerksam und die Vurschen wurden samt einem in ihrer Gesellschaft befindlichen Sacharinschmuggler namens Fromm aus München in einem Nachkaffee verhaftet.

Siengen a. Br., 29. Okt. (Glück im Stall und in der Familie.) Am letzten Sonntag vormittag wurde einem Landwirt im benachbarten Dorfe H. ein seltenes Glück zuteil. Ein Mutterchwein bescheerte ihm zehn Junge, eine Kuh ein Kalb und zuguterletzt brachte der Storch einen strammen Buben!

Friedrichshafen, 29. Oktbr. Bei starkem Südwind und bewegtem See war gestern ein Alpenglächen von seltener Schönheit zu sehen. Das herrliche Naturschauspiel währte über eine halbe Stunde. Es gilt als Propheet von schlechtem Wetter.

Stuttgart, 30. Okt. (Som Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Weffel 14-30 J., Birnen 15-30 J., ausländische Trauben 17-25 J. per Hund. — Auf dem Kartoffelgroßmarkt war der Preis für runde 2.60-3. — A per Zentner. — 100 Stück Silbertraut kosteten 10-12 J.

Vorausichtliche Witterung.

Der Kern des Tiefes im Westen hat sich mehr nördlich verlagert. Ein Zellstiel ist bis nach Norddeutschland vorgezogen. Im Westen und im Zentrum von Europa ist das Barometer gestiegen. Die södliche Luftströmung wird allmählich nachlassen; infolgedessen tritt bei schwachen Westwinden vorwiegend bewölkttes Wetter ohne wesentliche Niederschläge und milde Temperatur bevor.

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

21) (Nachdruck verboten.)

Er wollte ihn nicht mehr lesen. Und dennoch, begann er.

„Mein lieber, lieber, lieber Goldschah! Acht Tage bist du nun schon von mir weg. Acht lange, lange Tage. Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie lange sie für mich waren. Wenn es auch manchmal anders geschiessen hat — sobald du fern von mir bist, da merke ich erst recht und immer wieder, daß wir zusammengehören; für immer; wie sehr wir uns lieben. Wie sehne ich mich nach dir! Wenn ich daran denke, daß ich einmal ohne dich leben müßte! Nie — nie — nie könnte ich dich vergessen, mein Liebling, mein Alles. Und nicht wahr, auch du mich nicht? Nie, so lange du lebst? Schwöre mir es! Aber was redest du. Du kannst ohne dein „kleines Fröschchen“ ebenso wenig leben wie ich ohne dich; könntest sie ebenso wenig vergessen. Ich weiß es ja, daß ich doch, trotz allem, ein Teil von deinem Leben bin und immer bleiben werde.“

Da sprang er auf und riß und riß an dem Brief, bis er ihn in winzigen Fetzen auf der Hand lag. Darauf öffnete er erregt das Fenster und warf mit vollen Händen die Schnitzel hinaus.

Dann lehrte er langsam zum Schreibtisch zurück und ließ sich schwer in den Sessel fallen. Sein Haupt sank ihm auf die Brust. Die Hand bedeckte seine Stirn.

„Daß ich doch, trotz allem, ein Teil von deinem Leben bin und immer bleiben werde!“

Und wieder zogen alte Bilder herauf. Bilder von wilder Verzweiflung und glühender Leidenschaft, wo sprungweise, unversehens der Himmel sich in die Hölle verwandelte.

„Daß ich doch, trotz allem, ein Teil von deinem Leben bin und immer bleiben werde!“

Wie diese Worte plötzlich in seinem Ohr brannten! Und ohne sich zu wehren, gab er sich ihnen hin. Er sah mit einemmal ein, daß ihm alles Philosophieren nicht darüber hinweghelfen würde. Was sollte ihm das unsinnige Sträuben nützen? Sie war ein Teil von seinem Leben geworden. Und sie war es noch. Das Verhängnis in seinem Leben. Wie wollte er es leugnen? Vergällte ihm doch die Erinnerung all seine Tage und nahm ihm die Freudigkeit zum Leben, die siegreiche frohe Kraft zu lieben und glücklich zu lieben. Alles, sein Leben, sein Fühlen, seine Liebe waren angekränkt durch das Gift dieser Vergangenheit. Wie ein Sträfling war er an sie angeschmiedet und fröstelte im Schatten seiner Zelle. Und sehnte sich nach Freiheit und Licht!

Denn das fühlte er im Innern, mit der Fähigkeit war nicht auch zu gleicher Zeit das Verlangen, glücklich zu sein, erloschen. Im Gegenteil; je mehr ihm die innere Harmlosigkeit und Unberührtheit fehlte, desto lebhafter begehrte er sie. An ihre Stelle waren der Ernst und die Bitterkeit getreten, die getäuschte Illusionen und Verhöhnung tiefempfundener Ideale hervorrufen. Und er war nicht oberflächlich genug, um mit veränderter Lebensanschauung und veränderten

Empfindungen sich auch sofort wieder einem neuen Glück hingeben zu können.

Alles das trat plötzlich mit schmerzender Deutlichkeit vor ihm hin.

Und drüben — da haarte seiner ein liebebehebendes Weib und heischte ein volles Herz und jugendliche Liebe! Ein Weib, der er so gern alles gegeben hätte, was eine junge Mädchenseele sich erträumt, die er so gern voll und ganz glücklich gemacht hätte.

Und das wäre ja auch seine Pflicht.

Aber würde er es können? „Nein“ sagte es in ihm auf. Wenn er nicht heuchelte, war er ihr das nicht, was sie in ihrer grenzenlosen Hingabe, in ihrer unendlichen Liebe von ihm erhoffte.

Tiefer senkte sich sein Haupt, und seine Hände gruben sich in seine Haare.

Jammer und Verzweiflung griffen ihm an das Herz. Tränen traten ihm in die Augen. Wie in Fesseln zuckte und wand sich seine Seele. Und grenzenloses Mitleid ergriff ihn mit Maja, mit seinem Weibe

„Erich —?“ sagte eine weiche, bebende Stimme, und eine leichte Hand berührte seine Schulter.

Wie elektrisiert zuckte er empor und starrte Maja an, die noch im Reifkleid vor ihm stand.

Und da sah sie, wie zwei Tränen sich von seinen Augen lösten und ihm langsam über die Wangen liefen. Namenloser Schrecken, ein starres Entsetzen durchfuhr ihren Körper und bohrte sich ihr in die Seele.

Er meinte — — —! Heute! In dieser Stunde! (Fortsetzung folgt.)